

12.01.2021 um 17:45 Uhr

hr4 ÜBRIGENS



Ein Beitrag von

Bettina Pawlik,

Katholische Gemeindereferentin im Ruhestand

Mir fehlt das Singen!

Dienstagsabends ist Chorprobe. Normalerweise, denn sie ist ja zurzeit abgesagt. Von März bis Mai letztes Jahr musste sie auch schon komplett ausfallen. Das war besonders bitter, weil unser Chor im letzten Jahr hundert Jahre alt geworden ist. Wir hatten zwei große Konzerte geplant. Im Sommer haben wir wieder in kleinen Gruppen, mit großen Abständen und bei geöffnetem Fenstern gesungen. Aber seit November ist wieder Schluss.

Erst wenn es fehlt, lernt man es wertzuschätzen

Doch unser Dirigent hat jetzt eine Notlösung gefunden, und das machen wahrscheinlich zurzeit viele Chöre: Wir treffen uns auf einer Meeting-Plattform im Internet und proben. Jeder sitzt allein zuhause vor seinem Computer und singt, was der Dirigent vorgibt. Jeder hört nur sich allein. So haben wir für Weihnachten geprobt, und so geht es wahrscheinlich noch eine Zeitlang weiter. Eigentlich gruselig: Wir hören uns nicht. Die Harmonie fehlt, der Zusammenklang, die ja beim Chorgesang eigentlich das Wichtigste sind. Mir ist in dieser Zeit bewusst geworden, wie wichtig mir das gemeinsame Singen ist. Auf die anderen hören! Zusammen etwas sehr Schönes erschaffen. Die Zuhörer erfreuen. Und Gott zu loben auf eine ganz besondere Art.

Freude, Hoffnung und Dankbarkeit herauszingen

Und da ist mir ein Satz aus der Bibel eingefallen, aus einem Brief des Apostels Paulus. Er schreibt da an seine Gemeinde in Kolossä: „*Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder in Dankbarkeit in euren Herzen.*“ (Kolosser 3,16 c) Das berührt mich. Offensichtlich hatten die Menschen vor 2000 Jahren schon die gleichen Empfindungen wie ich. Meine Gedanken, Gefühle und Empfindungen kann ich am besten im Gesang ausdrücken: Meinen Dank an Gott, meine Freude, meine Hoffnung und meinen Glauben.

Und ich wünsche mir von Herzen, dass wir bald wieder zusammen singen dürfen.